

Unser täglich Brot gib uns heute!

Ein jeder weiß, was täglich Brot heißt, und daß man essen muß, so lange man in der Welt ist, und daß es auch gut schmeckt. Daran denk' ich dann. Auch fallen mir wohl meine Kinder ein, wie die so gerne essen mögen und so flugs und fröhlich bei der Schüssel sind. Und dann bet' ich, daß der liebe Gott uns doch etwas wolle zu essen geben. **Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern!**

Es thut weh, wenn man beleidigt wird, und die Rache ist dem Menschen süß. Das kommt mir auch so vor, und ich hätte wohl Lust dazu. Da tritt mir aber der Schalksknecht aus dem Evangelio unter die Augen, und mir entfällt das Herz, und ich nehm's mir vor, daß ich meinem Mitknecht vergeben und ihm kein Wort von den hundert Groschen sagen will.

Und führe uns nicht in Versuchung!

Hier denk' ich an allerhand Exempel, wo Leute unter den und jenen Umständen vom Guten abgewichen und gefallen sind, und daß es mir nicht besser gehen würde.

Sondern erlöse uns von dem Übel!

Mir sind hier die Versuchungen noch im Sinn, und daß der Mensch so leicht verführt werden und von der ebenen Bahn abkommen kann. Zugleich denk' ich aber auch an alle Mühe des Lebens, an Schwindjucht und Alter, kalten Brand und Wahnsinn und das tausendjährtige Elend und Herzeleid, das in der Welt ist und die armen Menschen martert und quält, und ist niemand, der helfen kann. Und du wirst finden, wenn die Thränen nicht vorher gekommen sind, hier kommen sie gewiß, und man kann sich so herzlich heraussehnen und in sich so betrübt und niedergeschlagen werden, als ob gar keine Hülfe wäre. Dann muß man sich aber wieder Mut machen; die Hand auf den Mund legen und wie im Triumph fortfahren:

**Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit! Amen!**

Matthias Claudius.

254. Sieben Fragen.

1. Wer weiß, woraus das Brännlein quillt, daraus wir trinken werden?
Wer weiß, wo noch das Schäflein geht, das für uns Wolle trägt?
2. Wer weiß, woraus das Körnlein wächst, das uns zur Nahrung dienet?
Wer weiß, wer uns den Tisch noch deckt, der uns den Körper weidet?
3. Wer weiß, wer uns den Weg noch zeigt, darauf wir wandern müssen?
Wer weiß, wo wohl das Bettlein steht, darin mich Gott einleget?
4. Wer weiß doch, wann der Tod wohl kommt, der uns zum
Richter führet? —
Ach, treuer Vater, das weißt du, dir ist ja nichts verborgen.
5. Und wenn's auch heute nicht geschieht, geschieht es doch wohl
morgen.
Ihr Sorgen weicht, laßt uns in Ruh; denn Gott wird für uns sorgen.